
Kapellenruine „Zum Heiligen Baum“ Arzlohe 500 Jahre

1508 - 2008



Titelbild der Festschrift

Zusammen mit der Arzloher Kirchweih am Sonntag, dem 20. Juli 2008 wurde das Fest gefeiert und dazu wurde eine Festschrift erstellt, die käuflich erworben werden konnte.

Die Grußworte darin übermittelten Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, Landrat Armin Kroder, Ortspfarrer Steffen Weeske, die ehemalige Ortspfarrer Pfarrer Johannes Lösche und Karlmartin Fehr, der ehemaligen Pfarrer und jetzige Dekan Sieghart Schneider, der kath. Pfarrer der Pfarrgemeinde Pommelsbrunn-Heldmannsberg, Roland Klein und der 1. Bürgermeister der Großgemeinde Pommelsbrunn, Jörg Fritsch.

Wissenswerte Auszüge aus der Festschrift, die Kapellenruine betreffend und den Ort Arzlohe selbst:

Vorwort

Die bekannten Heimatforscher Wilhelm Schwemmer und Fritz Schellbögl, später Heinrich Zillinger, ehemals Rektor und Bürgermeister der Gemeinde Pommelsbrunn, Leonhard Zimmermann, Bürgermeister der einstigen Gemeinde Arzlohe und zuletzt unser allseits bekannter und beliebter Dr. Otto Braun, ehemals praktischer Arzt in Pommelsbrunn, haben die Kapellenruine immer im Zusammenhang mit dem Ort Arzlohe gesehen und die Bewohner mit einbezogen. Denn die Ruine selbst ist ein leerer Raum, aber den Arzlohern ist es gelungen, die Tradition seit Generationen zu bewahren. Nämlich Gottesdienst in der Kapellenruine mit der einzigen noch bis in die heutige Zeit übrig gebliebenen evangelischen Prozession zu erhalten und dadurch die Ruine mit Leben zu erfüllen. Voller Achtung sollte man der alten Generationen gedenken, die die Scholle um Arzlohe und um die Kapellenruine bestellt hatten und den christlichen Brauch, dort Gottesdienst zu halten, an die Nächsten weiter gegeben haben. Die jetzigen Alten geben es den Jungen weiter und die heutigen Jungen werden diesen Brauch wieder an ihre weitere Generation vererben. Die jeweiligen Ortspfarrer von Pommelsbrunn waren mit Begeisterung dabei, an diesem besonderen Ort Gottesdienst zu halten und so wird es auch zukünftig sein.

Aus diesem Grund sind es 500 Jahre Kapellenruine „Zum Heiligen Baum“ wert, dass man sich über die Ruine selbst, über das Dorf Arzlohe und über seine Bewohner Gedanken macht.

Der Ort Arzlohe



Arzlohe ist ein kleines liebenswertes Dorf, oberhalb von Pommelsbrunn, auf der Hochfläche der Hersbrucker Alb gelegen. Auch wenn der Strukturwandel in der Landwirtschaft einiges verändert hat und viele nur noch im Nebenerwerb die Landwirtschaft betreiben, ist der dörfliche Charakter erhalten geblieben. Es ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel, sondern auch ein historisch bemerkenswerter Ort. Die alte Kapellenruine, schon vor Jahrhunderten ein Ort des Glaubens und der inneren Einkehr, ist vielen vertraut und lieb geworden. Am Ende des Dorfes, am Backofen, wo sich die Straße teilt, führt der linke Weg zur mittelalterlichen Kapellenruine, genannt „Zum Heiligen Baum“.

Die Ruine steht auf freiem Feld und eine Baumgruppe umschließt sie.

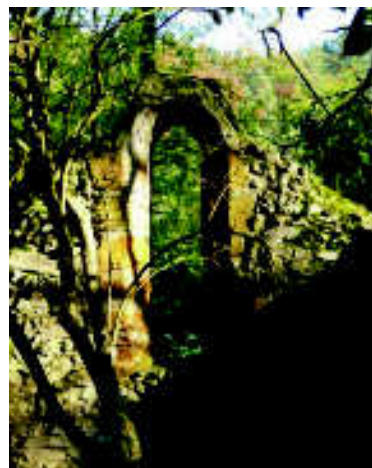


Eine seit 2006 angebrachte Wandertafel beim Backofen zeigt den Weg zur Ruine und eine kleine Tafel neben ihr gibt Auskunft über die Kapellenruine selbst.

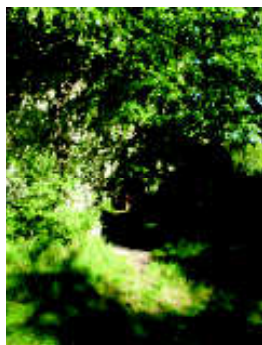


Die Kapellenruine „Zum Heiligen Baum“

Die Ruine ist ein ein-schiffiger, spätgotischer Bau, von dem nur noch die bis zu fünf Meter hohen Umfassungsmauern sowie ein Portal und ein spitzbogiges Fenster übrig sind.



Aber dennoch lädt sie den Besucher jederzeit zur stillen Einkehr ein.



Eigentlich dürfte die Kapellenruine schon älter sein, aber ihre **erste direkte urkundliche Erwähnung** fällt in das **Jahr 1508** und zwar im Zusammenhang mit einem bei ihr verübten Verbrechen. Dabei soll es sich um den Mord an dem Böhmen Joseph Slobek gehandelt haben. Viele kennen diese Geschichte bereits, aber da sie in Zusammenhang mit der ersten urkundlichen Erwähnung stand, muss sie kurz geschildert werden.

„Der Böhme Joseph Slobek war ein Neffe der in Stallbaum sich niedergelassenen Hussiten, die wegen ihrer christlichen Überzeugung in Böhmen teilweise verfolgt wurden. Ein Stück Wahrheit und ein bisschen Sage greifen hier ineinander. Es gibt sogar ein Buch darüber, das heißt -Aus vergangenen Tagen – Erzählungen aus dem Hersbrucker Land-. Darin wird auch berichtet, dass der Bader Hans von Arzlohe und der Wagner Jörg aus Hartmannshof in die liebebreizende Hirtentochter Dorle aus Arzlohe verliebt waren. Sie aber hatte den Böhmen Slobek gern. Die Eifersucht kam über die beiden Einheimischen und so fielen sie über den Nebenbuhler her und erschlugen ihn“. **Jetzt kommt das Entscheidende! Das Kirchlein muss damals schon Ruine gewesen sein, denn die beiden, so hieß es, „hätten die Leiche des Slobek in die Ruine geworfen.** Das soll im Jahre 1496 so geschehen sein. Der Mord konnte nicht gleich aufgeklärt werden, weil der stumme Zeuge Friedel zwar gestikuliert hatte, aber sich nicht artikulieren konnte und auch nicht ganz für voll genommen wurde. Als aber Gras über die Sache gewachsen war, musste sich Dorle auf Wunsch ihres Vaters mit dem Wagner Jörg verheiraten, weil er eine gute Sache hatte und sozusagen eine gute Partie war. Am Ende fand der Mord doch noch seine Aufklärung, denn Jörg stellte sich freiwillig dem Pfleger von Hersbruck und ging ins Gefängnis um seine gerechte Strafe abzusitzen. Dorle verzicht ihrem Gatten diesen Mord schon alleine um ihrer beiden Söhne willen, die aus der Ehe hervorgegangen waren“. Soweit in kurzer Zusammenfassung diese Geschichte.

Die im Staatsarchiv Nürnberg frühest bekannten Nachrichten reichen leider nicht über das 16. Jahrhundert zurück. Dennoch gilt als einer der ältesten Nachweise über die Existenz der Kapellenruine eine Notiz anlässlich einer Kirchenvisitation durch das Bistum Eichstätt aus dem Jahre 1480. Der Eichstätter Kanonikus Johannes Voigt hält in seinem Visitationsbericht über die Pfarrei Happurg fest, „dass Martin Fabri, Vikar in Happurg, sagt: dass er eine Pfarrkirche (Happurg) und fünf Filialen habe. Doch von keiner einen Schlüssel zu den Geldern, außer der Filialkirche im Paum“. Festzuhalten wäre nunmehr, dass die Kapelle „Zum Paum“ eine Filialkirche der Mutterkirche Happurg war und im Jahre 1480 noch als Gotteshaus benutzt werden konnte. Die Bezeichnung „Heiliger Baum“ verleitet zu der Annahme, dass sich hier vielleicht eine vorchristliche Kultstätte befand und später dann an diesem Ort ein kleines Kirchlein erbaut worden ist. Zuweilen waren solch kleine Kirchen Fliehburgen und weit ab der Mutterkirche (Happurg) und von dort aus für Außenstehende nicht leicht erreichbar. Im Weiheverzeichnis des Eichstätter Bischofs Gundekar II. (1057-1075), der sehr viele Kirchen in unserem Umland geweiht hat, ist das Kirchlein nicht enthalten. Dem Buch „Nürnberger Umland“ von August Sieghardt kann entnommen werden, dass das Kirchlein den Heiligen St. Rochus und St. Sebastian geweiht war. St. Rochus und St. Sebastian galten als Schutzheilige gegen Pest und Seuchen; ob hier ein Zusammenhang besteht, kann nur vermutet werden. Im Jahre 1526 erfolgte die Gründung der Pfarrei Pommelsbrunn und bei der Aufzählung der zur neuen Pfarrei gepfarrten und zugehörenden Orte heißt es: „Arzlohe, zwei Weiler (Althaus und Reckenberg); bei Arzlohe ist eine Capelle, zum Heiligen Brunnen genannt, dahie vor diesem ein groß Wallfahrt gewesen“. Seit dieser Zeit gebührt der Kirchengemeinde Pommelsbrunn die Nutzung der Kapelle für kirchliche Zwecke, sowie die daraus resultierenden Einnahmen. Für die Pfarrei war ab 1526 Pfarrer Siegmund Haug zuständig.

Paul Pfinzing, der bekannte Kartograph, hat in seinem Kartenwerk von 1594 zwar das Kirchlein noch als intakt eingezeichnet, was aber äußerst fraglich ist. Als im Jahre 1618 der 30jährige Krieg entbrannte, den die Verschärfung des Religionsstreites nach dem Augsburger Religionsfrieden (1555) durch die Gegenreformation und letztendlich durch den Prager Fenstersturz vom 23.5.1618 hervorgerufen hatte, wurde Arzlohe verwüstet; durch Hohenstadt über Pommelsbrunn zog das Heer von Wallenstein.



Vor der Zerstörung der Kapelle wurde an sechs verschiedenen Tagen im Jahr Gottesdienst gehalten, so schreibt Pfarrer Otnet, der 1637 - 1659 in Pommelsbrunn wirkte, „nämlich am Mittwoch in der Kreuzwoche, am letzten Feiertag zu Ostern, am anderen Pfingsttag, an Jacobi (Juli) mit großer Prozession, an St. Leonhard (November) und am Thomastag (Dezember). Wohl nach der Zerstörung nur noch an Jacobi“.

Erst mit der Gründung des Königreichs Bayern im Jahre 1806, unter König Maximilian I., wurden die Bauern frei, die Leibeigenschaft im Jahre 1808 abgeschafft. Die Zuordnung der Scholle wurde durch die Einführung von „Flur-Nummern“ im Jahre 1830-1833 für Arzlohe geregelt und festgeschrieben; ebenso die Zuordnung zu den Gerichtsbarkeiten, die damals „Rezat“ hieß. Die Kapellenruine erhielt die Flur Nr.127/4, die um sie liegenden Parzellen hießen „zur alten Kirche“ und Besitzer war Conrad Koch, Hs.-Nr.1.

An der Eingangspforte zierte eine neue Tafel mit der alten Inschrift wieder die Kapelle, die Adolf Koch (Hausname Wacker, Hs.-Nr.3) hatte erneuern lassen, die auf den „heiligen Ort“ hinweist und zwei weitere dazu.



Kirchweih

1847 weist Pfarrer Riedel bezüglich der Kapellenruine darauf hin, „dass möglicherweise auch St. Jacob als Patron galt, weil Jacobus der Ältere als Schirmherr der Getreideernte verehrt wurde“.

Und in einem Aktenstück, auf das sich auf eine Beschreibung von Pfarrer Bauer im Jahre 1864 stützt, heißt es: „jährlich wird am Jacobitag eine Predigt in Arzlohe gehalten und hingegen der Gottesdienst in Pommelsbrunn eingestellt. Nach alter Gepflogenheit aber wird in Pommelsbrunn zuvor zweimal geläutet, dann zusammengeschlagen, wie sonst an großen Feiertagen üblich“. Und weiter berichtet Pfarrer Bauer, dass neben Arzlohe die Orte, Reckenberg, Stallbaum, Mittelburg, Waizenfeld und Aicha mitfeiern dürfen, letzterer ist jedoch nach Förrenbach gefahrt. So findet alljährlich am Sonntag vor Jacobi die weit über die Grenzen hinaus bekannte „Arzloher Kirchweih“ statt.

Nach der gelungenen 700-Jahrfeier des Ortes Arzlohe im Jahr 1989, die zusammen mit ihrer bekannten Kirchweih gefeiert werden konnte, waren die Arzloher außerordentlich glücklich, dass es ihnen gelang, so ein großes Fest zu arrangieren und spendeten dann eine Kirchenfahne mit einer Dankaufschrift. Drei mal im Jahr wird diese gleich neben der Ruine, am Feldrain der Familie Engelhardt, aufgezogen, so dass sie von Weitem auf den Gottesdienst hinweist.



Von der Dorfmitte aus bewegt sich am Kirchweih-Sonntag morgens um 9.15 Uhr der Prozessionszug zur Kapellenruine, um dort den Gottesdienst zu feiern. Beim Zug vom Dorf zur Ruine erklingt gewaltig der vereinigte Posaunenchor der umliegenden Gemeinden. Nach dem Posaunenchor geht der Kreuzträger mit dem Kreuz, anschließend der Pommelsbrunner Ortspfarrer, evtl. zusammen mit einem „Festprediger“, danach der Kirchenvorstand, der Kirchenchor und der Männerchor Pommelsbrunn, sowie die übrige Gemeinde. Gemeinsam singen sie alle „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“. Seit Jahrhunderten werden dieselben Lieder gesungen, im Wechsel der 104. Psalm, ab V.10 ff oder auch der 34. Psalm gesprochen. Doch

passt kein anderes Lied besser in den Gottesdienst in der Ruine als „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerszeit“. Am Schluss wird zum Lob und Dank an unseren Schöpfer, der doch die Natur und uns sicher bewahren will und um das wir doch innig bitten, eingestimmt in das Lied „Nun danket alle Gott“. Leider geht beim Auszug langsam das gemeinsam gesungene Lied „Ach bleib mit Deiner Gnade“ durch viel Reden und Wiedersehensfreude mit Verwandten, Bekannten und Freunden ein bisschen unter. Vielleicht sollte man wieder verstärkt darauf achten und einfach mit dem Posaunenchor heimwärts mitsingen



Alljährlich bewegt sich ein langer Zug zwischen den immer noch bebauten Feldern zur Ruine.

Der Zug der Gläubigen vom „Link`schen Anwesen“ in Arzlohe (Fam. Engelhardt) hin bis zur Kapellenruine ist, wie schon erwähnt, die einzige noch übrig gebliebene evangelische Prozession. Die „Link`sche Scheune“ hat am First ein Kreuz, das aussagt und auch verbrieft ist, dass an regnerischen Tagen der Gottesdienst in dieser Scheune abgehalten werden darf. Aber Gott sei Dank, musste von dieser Regelung schon lange Zeit kein Gebrauch mehr gemacht werden, denn eine alte Scheune auszuräumen und sauber zu machen, geschieht wahrhaftig nicht in kurzer Zeit.

In einer alten mündlichen Überlieferung wird erzählt, man hätte das Gebälk der Kapelle zum Bau der Link`schen Scheune verwendet und deshalb trage diese auch ein Kreuz am First. Schriftlich belegt ist diese Aussage jedoch nicht. Andererseits zeigt die Giebelseite besagter Scheune einen Hahn; ein Hahn auf dem Dach war das Synonym einer früheren Feuersbrunst.

Festprediger auf dieser Kanzel in der Kapellenruine waren Persönlichkeiten, denen wir hier an dieser Stelle Dank sagen möchten und sie namentlich nennen:

Nach der 700-Jahrfeier 1989 waren als Gastprediger die Herren Theologen:

Regionalbischof Dr. Hermann von Loewenich (jetzt Landesbischof i.R.),
Oberkirchenrat Dr. Peschke, Regionalbischof Dr. Karl-Heinz Röhlin,
die Dekane Karl Grünwald, Hartmut Brunner, Dr. Werner Thiessen.

Im Kirchenführer der Laurentiuskirche Pommelsbrunn, den Herr Dr. Braun erarbeitet hat, sind die Pfarrer seit dem Jahr 1526 namentlich genannt.

Hervorzuheben sind die drei nachstehend genannten Theologen, weil sie relativ viel über die Ruine geschrieben haben:

Pfarrer Johann Otnet (1637 – 1659), Pfarrer Rudolf Albrecht Riedel (1844-1853),
Pfarrer Johann Konrad Bauer (1854-1867).

Noch in guter Erinnerung, insbesondere für ältere Kirchgänger, die Herren Theologen:

Pfarrer Friedrich Braun (1926-1938), Vikar Valentin Ernst Schreier (1939)
Pfarrer Hans Schiller (1939-1962), Pfarrer Karl Jung (1963-1974).

Nunmehr schon die jüngere Zeitepoche mit den Herren Theologen:

Pfarrer i. R. Karlmartin Fehr, (1975-1986), mit den Gästen
Pfarrer Volker Drexel (Hohenstadt), Pfarrer Nikolaus Fischer / Pfarrer Peter Leeder (Hartmannshof).
Pfarrer Sieghart Schneider -jetzt Dekan (1987-1991) mit Pfarrer Dieter Opitz (Hartmannshof).
Pfarrer i. R. Johannes Lösche mit den damaligen Vikaren Thomas Heim und Werner Konnerth (1992- 2004).
Pfarrer i. R. Johannes Mrusek, (wohnhaft in Pommelsbrunn und ehemals Pfarrer von Kirchensittenbach)während der Vakanz.
Pfarrer Steffen Weeske, derzeitiger Ortspfarrer von Pommelsbrunn (ab 2005) zusammen mit
Pfarrer Georg Pilhofer (Hohenstadt) und Pfarrer Andreas Heindl (Hartmannshof).



In der Zeit als Pommelsbrunn noch keinen eigenen Posaunenchor hatte, spielte jahrzehntelang der Posaunenchor Förrenbach. Dafür sei ihm noch herzlich gedankt. Mit der Gründung des Posaunenchores Pommelsbrunn durch Horst Sauber übernahm dieser dann die musikalische Umrahmung anlässlich der Kirchweih in Arzlohe. Heute sind es die vereinten Posaunenchöre, Pommelsbrunn, deren jetziger Dirigent Philipp Wild ist und die Obfrau Lisa Herrlein. Dazu der Posaunenchor Hartmannshof, Obmann Klaus Haas und Posaunenchor Hohenstadt, Obfrau Ilse Böhm (jahrelang Hans Held).

Der Dirigentenstab wird alternierend gereicht. Dirigenten waren: Michael Leipenat, Andreas Mausner, Gerhard Neubauer, Horst Sauber, Walter Schatz, Reinhold Schuster, Katharina Polster, Michael Ruder Friedhelm Treiber und Richard Weih.



Der Männerchor Pommelsbrunn unter seinem 1. Vorstand, Georg Mertel und seinem Dirigenten Einhard Lauffer-Königer sowie der Kirchenchor Pommelsbrunn mit seinem Obmann Günther Horn und seiner Dirigentin Deborah Mergenthaler umrahmen festlich den Gottesdienst.

Und so geht es nach dem Gottesdienst mit dem Segen des Herrn zielstrebig ins „Gasthaus zur Waldesruh“, wo den Besuchern wohlriechender Bratwurstduft bereits in die Nase steigt und eine zünftige Kapelle mit flotter Kirchweihmusik aufspielt .



Gasthaus „Zur Waldesruh“ - Anneliese und Ernst Steger, Tel-Nr. 09154/1218
geschlossen jeden letzten Sonntag im Monat - größere Gruppen bitte vorbestellen.

Andere wiederum besuchen die umliegenden Wirtshäuser: in Stallbaum „Gasthaus zur Sonne“, in Waizenfeld „Gasthaus zum grünen Baum“ und in Mittelburg „Gasthaus zur Linde“.

Vor langer, langer Zeit hatte der Stallbaumer Wirt, Familie Röhrer, noch sein Schankrecht im Link`schen Garten in Arzlohe, ausgeübt. Heute steht das Haus der Familie Herbert Schönberg auf dem Grundstück.
So ist manches Alte vergänglich!

Gastfreundschaft

Hier sei auch einmal die Gastfreundschaft der Familie Lisbeth und Leonhard Häberlein in Arzlohe erwähnt. Vor dem Gottesdienst sind es die Herren Theologen und nach dem Gottesdienst ein großer Teil des Kirchenvorstands, die das Haus besiedeln.

Kirchweihbaum

Und was wäre eine Kirchweih ohne weltliches Fest mit Kirchweihbaum und –austanzen! Mittlerweile ist die damalige Jugend erwachsen geworden und teilweise verheiratet und so schief das Baumaustanzen eine Zeitlang ein. Doch dann hatte Leonhard Häberlein zusammen mit der Leiterin des Kindergartens Gehrestal, Ria Hubmann, die tolle Idee: Kinder des Kindergartens tanzen den Kirchweihbaum in Arzlohe aus. Die Buben in Lederhosen und die Mädels im Dirndl.



Und auch hier gibt es ein Oberkirchweihpaar, so war dies beim ersten Mal 2006 Marc Seidl aus Arzlohe mit seinem kleinen „Kirwa-Moidl“ Lena Albert aus Hegendorf.



Ein toller Erfolg und so zogen im Jahre 2007 wieder die Kindergartenkinder ein.



Vorneweg die Bergland-Musikanten, Pascal Wartlik Timo Seidl, Julian Engelhardt mit dem Festbetzn sowie Ria Hubmann und Sonja Maul. Und beim Austanzen Mona Gnahn mit Strauß und Ferdinand Pirner.

Und was einmal ein richtiges Kirchweihpaar werden will, der ist ganz ernst bei der Sache und übt schon beizeiten. Einfach schön, auch einmal ein Seidl Bier zu halten, wie die Erwachsenen. Celina Schicker schaut dazu ein etwas skeptisch und denkt, schön ist so eine Kirchweih doch.



Alexander Springer und Johannes Scheiderer.



Und da steht das freudestrahlende Oberkirchweihpaar 2007 Simon Leitner aus Arzlohe und Kathrin Springer.

Kirchweihmarkt

Bereits im Jahre 1837 wird ein stark besuchter Markt anlässlich der Kirchweih erwähnt; der aber dann wieder erloschen sein muss, denn Karl Loesch schreibt im Jahre 1901: „von einem Markt ist nichts mehr zu verspüren und zu sehen, es war nur eine Zuckerhändlerin mit dem Kirchweihklimbim und ein Bäcker mit Brötchen da.“

Der alte Brauch, an der Kirchweih wieder einen Markt abzuhalten, wurde auf Initiative von Leonhard Häberlein wieder aufgenommen und so sind seit 1990 etliche Händler mit kleinen Ständen und vielerlei Waren, von landwirtschaftlichen Geräten, über Blumen und Lederwaren, von Strümpfen, Tee und Honig bis hin zu Mineralien usw. am Kirchweih-Sonntag zugegen.



Da schauen sie dem Korbflechter gerne zu, Marianne und Werner Nuss.

Waldweihnacht - immer am Thomastag, dem 21. Dezember

Pfarrer Sieghart Schneider hat zusammen mit den Arzlohern den Gottesdienst am Thomastag, also dem 21. Dezember, wieder eingeführt. So wurde dann im Jahre 1988 bereits die erste Waldweihnacht in der Ruine gefeiert.

Mit Laternen und Fackeln zog man am Abend des Thomastags um 19:30 Uhr zum Gottesdienst dorthin. Es ist bis heute ganz selbstverständlich, dass dort das Weihnachtsevangelium nach Lukas gelesen wird und auf einmal ist es, als stehe der Besucher inmitten der Weihnachtsgeschichte. Und so kommt es nicht von ungefähr, dass der Gottesdienst die Menschen anspricht und sie in ihren Bann zieht, denn von dort geht etwas Besonderes aus. Der Posaunenchor und der Kirchenchor Pommelsbrunn gaben und geben noch heute dem Gottesdienst den festlichen Rahmen.

Mit einem langen Fackelzug geht es hinaus zur Ruine, um dort den Gottesdienst zu feiern.



Pfarrer Steffen Weeske bei seiner Predigt 2007 und Susanne Zimmermann mit ihrem Schaf Meck-Meck.

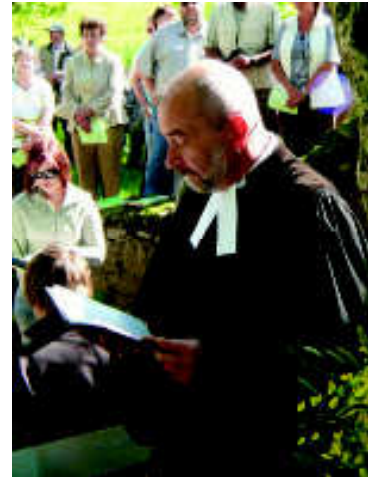
Pfingst-Montag, Festgottesdienst in der Ruine

Die Bewohner von Arzlohe und ihr damaliger örtlicher Geistlicher, Pfarrer Sieghart Schneider, erweckten die Ruine sozusagen weiter aus ihrem Dornröschen-Schlaf: so ließen sie den alten Brauch, Gottesdienst am Pfingstmontag zu feiern, wieder aufleben. Und deshalb wird seit 1991 am Pfingstmontag in der Kapellenruine Gottesdienst gefeiert. Von Anfang an haben die Jagdhornbläser des JJV Hersbruck, damals unter der Leitung von Hornmeister Meyer, zum Gottesdienst in der Ruine geblasen. Ab 1992 kam Verstärkung durch die Bläser des Jägervereins Hubertus Nürnberg. Ab 2000 hat Heinz Bannagott die Leitung der Bläser übernommen, gibt aber die Leitung der beiden Gruppen bei der Veranstaltung dem „Gast-Hornmeister“ Jürgen Schicker des Jägervereins Hubertus Nürnberg. Diese Mitwirkung ist eine Bereicherung des Gottesdienstes. Der Posaunenchor Pommelsbrunn begleitet musikalisch die Gemeinde. Und die Dorfgemeinschaft sagt ganz herzlichen Dank.



Pfarrer Johannes Lösche mit den Jagdhornbläsern des JJV Hersbruck und den Gästen Jägerverein Hubertus Nürnberg.





Ob Jagdhorn, ob Dackel alles gehört dazu!

Mesnerin und Kreuzträger

Zu so einer altherwürdigen Kapellenruine gehören eine charmante Mesnerin und ein freundlicher Kreuzträger. Deshalb sollen sie hier auch erwähnt werden. Eva Scholz aus Arzlohe, die den Mesnerdienst in Pommelsbrunn inne hat, ist gerne bereit, bei besonderen Gelegenheiten den Dienst in der Ruine verrichten. Und die alte Tradition, dass bei den Gottesdiensten in der Ruine die Kirchenglocken in Pommelsbrunn, wie an großen Feiertagen üblich, geläutet werden, pflegt sie ebenfalls. Ganz lobenswert unser Kreuzträger Andreas Zimmermann, der seinen Dienst sehr ernst nimmt.



Den „Segen des Herrn“ erteilt Pfarrer Steffen Weeske.

Posaunenchorbläser

Arzlohe hat engagierte Bläserinnen und Bläser im Pommelsbrunner Posaunenchor: Doris Erdner, Silke Schönberg, Melanie Schönberg, Margot Seidl, Reinhard, Daniel u. Andreas Zimmermann.



Sturmtief „Emma“

Im Frühjahr 2008 wurde die Ruine durch Mitarbeiter des Maschinen- und Betriebshilfsring auf Anordnung des Landratsamts Nürnberger Land ausgelichtet, auf dass die Wurzeln der Bäume das Mauerwerk der Ruine nicht sprengen. Leider hat danach das Sturmtief „Emma“ im März zusätzlich die unter Naturschutz stehende große Linde abgebrochen. Dabei sind zwei große „Stämme“ in die Ruine gestürzt. „Gott sei Dank“ ist dem Fenster nichts passiert. Was man zuvor nicht hatte sehen können: die Linde ist kernfaul. – Schade!



Aufsicht

Und dass der Ruine nichts widerfährt, dass Schwarzwild dort nicht sein Unwesen treibt, dafür sorgt der Jagdpächter, Armin Schmidt, mit seinen Stüppviziten, denn ist leidenschaftlicher Jäger und passionierter Heger.

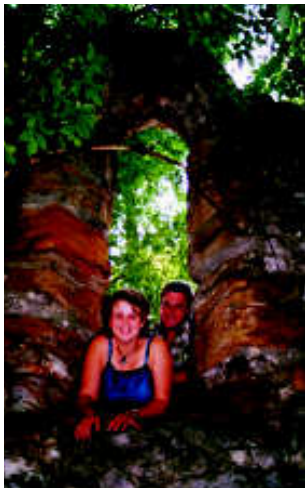


Freudige Begebenheiten – Hochzeiten und Taufen

Inzwischen ist die Kapellenruine so attraktiv, dass Brautleute gerne in ihr getraut werden und sie die Ruine anlässlich der Trauung liebevoll schmücken.



Erstes Brautpaar waren aus Stallbaum Jürgen Ertel und seine Frau Doris.



Andere Brautleute wiederum lassen sich zwar in Pommelsbrunn in St. Laurentius trauen, wollen aber ihre fotografischen Erinnerungen in der Kapellenruine festhalten, wie hier der Arzloher Thomas Häberlein mit seiner Frau Andrea.



Taufe

Die Eheleute Frank und Margot Seidl aus Arzlohe ließen ihre beiden Söhne, Marc und Timo von Pfarrer Lösche in ihr taufen.



Und auch die Eheleute Jürgen und Doris Ertel aus Stallbaum haben ihren Sohn Aaron im Jahr 2007 durch Pfarrer Weeske taufen lassen: Die Ruine ist einfach ein Ort, der gerne angenommen wird.



Backofenfest:

Aus wenigen Rücklagen der Dorfgemeinschaft, jedoch aus Spenden aller Arzloher, von Freunden und Gönnern des Dörfchens konnte ein Backofen gebaut werden, der seit 1992 alljährlich zu einem Backofenfest einlädt.



Die Bäcker: Frank Seidl, Walter Müller, Herbert Schönberg, (Reinhard Zimmermann und Wolfgang Frauenholz nicht im Bild) sowie die ganze arbeitende Mannschaft aus Arzlohe, Stallbaum und Reckenberg.



Vor seiner Inbetriebnahme wurde der Backofen für ein gutes und friedfertiges Miteinander durch Pfarrer Lösche im Beisein kommunaler Persönlichkeiten geweiht. Den Reinerlös spenden die Arzloher alljährlich sozialen und kirchlichen Einrichtungen.



Leonhard Häberlein, Roland Ambos, Pfr. Johannes Lösche, 2. Bürgermeister Hans Oberndorfer und Landrat Helmut Reich

Und nach getaner Arbeit ist gut ruh'n.
Ein Treffpunkt für die großen und kleinen
Arzloher – ein Kommunikationszentrum
besonderer Art.

Das angebaute Waaghäuschen wurde
zwischenzeitlich mit viel Eigenleistung
zu einer ansehnlichen Backstube umgebaut.

Beteiligt daran waren:

Werner Nuss, Peter Engelhard,
Richard und Frank Seidl,
und Erich Leitner.



Besitzer der Ruine

Babette Kohl und ihre Tochter, Karin Redlingshöfer, Mann Erwin und Sohn Julian, wohnhaft in Schwaig, in deren Besitz die Kapellenruine ist, sind stets bemüht, die Ruine zu erhalten. Dafür sei ihnen Dank gesagt. Ein wehmütiger Blick von Babette Kohl in ihren Hobby-Mini-Hopfenacker, der von der großen Tradition des Arzloher Hopfengebietes mit der Hopfensorte „Hersbrucker Gebirg“ noch übrig geblieben ist.



ÄLTESTE KAPELLE DES HERSBRUCKER GEBIRGES IN ARZLOHE

Ökumene:

Freuen wir uns, dass die Kapellenruine „Zum Heiligen Baum“ zu einem Ort der Ökumene geworden ist, denn in den Chören singen und spielen junge und ältere Menschen beiderlei Konfessionen. Besucher von nah und fern hören Gottes Wort und die Gottesdienste in ihr sprechen viele Menschen an und oftmals ist es ein Wink, wieder in die Kirche einzutreten.

Erinnerung

In liebevollem Andenken erinnern wir an die Unglücke unserer jungen Freunde:

Thomas Bauer,	verstorben 1999	20 Jahre alt	(Pommelsbrunn-Höfen)
Christian Schmidt, und Nachbarin:	verstorben 2007	16 Jahre alt	(Arzlohe)
Else Seitz	verstorben 2002	74 Jahre alt	(Arzlohe-Eschenbach).

Schluss:

Zum Schluss wollen wir derer gedenken, die mit der Kapellenruine eng verbunden waren und nach der 700 Jahr-Feier verstorben sind:

Althaus:

Helene Bauer	20.03.1994
Fritz Raum-Deinzer	04.05.1992
Magdalena Fritsch	05.01.2008

Arzlohe:

Margarete Zimmermann	11.09.1989
Kunigunde Häberlein	24.03.1990
Kunigunde Meier	29.10.1990
Paul Scholz	30.07.1992
Klaus Werner Schönberg	03.05.1994
Walter Herbst	12.11.1999
Hans Ambos	16.10.2000
Willi Engelhardt	06.12.2000
Adolf Koch	14.12.2003
Andreas Müller	17.08.2003
Konrad Zimmermann	28.02.2007
Christian Schmidt	12.06.2007

Reckenberg

Wilhelmine Bodendörfer	07.08.1998
Hermann Bodendörfer	11.06.2001
Gunda Schmidt	14.09.2002

Wünsche

Wir alle wünschen uns, dass die nächste Generation - und derzeit gibt es wahrhaftig viele Kinder - und die Weiteren danach, die Tradition, das Brauchtum und das Moderne human miteinander verbinden, ihre Heimat achten und die Ruine ehren.





Ende:

So bin ich am Ende dieser Festschrift angelangt und für uns alle soll der nachfolgend genannte Psalm-Vers aus der Bibel für die Ruine „Zum Heiligen Baum“ gelten:

**„Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses
und den Ort, wo Deine Ehre wohnt.“**

Ps.26, V. 8

Ihre Ingrid Leutgeb, Reckenberg 1

Bewohner und ihre heute noch gebräuchlichen Hausnamen:

Arzlohe	Nr. 11	Fabian und Simon
Nr. 1	Lisbeth und Leonhard Häberlein	
Dieter und Eva Scholz	Hausname: Häberl	Althaus
Hausname: Gusl		Nr. 2
Jürgen und Marita Eberhard	Nr. 12	Julius und Anna Wallfahrer
	Roland Müller und Brigitte Jablonksi	
Nr. 2	Emanuel und Simon Tannert	Nr. 3
Gasthaus zur Waldesruh		Edgar und Anni Kreipl
Ernst und Anneliese Steger	Nr. 15	Hausname: Paule-Girgl
Hausname: Herbst	Herbert und Inge Schönberg	
	Margarete Schönberg	Nr. 4
Nr. 3		Ute Munker
Bernd Bürner und Sandra Fink	Nr. 16	
	Christine Engelhardt	Nebenwohnsitze Althaus
Nr. 5	Peter und Kerstin Engelhardt	Georg u. Kunigunde Wallfahrer
Karl und Sabine Zimmermann	Karina	Fam. Oertel
Reinhard, Daniel, Susanne und	Claudia Schmidt	
Andreas	Hausname: Linkn	Nebenwohnsitze Arzlohe
Hausname: Schmoln		Fam. Haas
	Nr. 17	Fam. Kohl/Redlingshöfer
Nr. 6	Dora Ambos.	
Jürgen und Rosi Schönberg	Kunigunde Müller	
Silke	Hausname: Spitzer	
	Nr. 18	
Nr. 7	Margot und Frank Seidl	
Walter und Beate Müller	Marc und Timo	
Hausname: Schaffer		
	Nr. 19	
Nr. 8	Norbert und Tamara Steger	
Werner und Alexandra Engelhardt	Paul, Lea und Louis	
Julian und Nikola.		
	Nr. 21	
Nr. 9	Rainer Engelhardt und Elena	
Ernst und Gunda Scharrer	Cornelia und Michael	
Hausname: Awerer		
	Nr. 22	
Nr. 10	Wolfgang und Nancy Frauenholz	
Birgit und Erich Leitner		
Simon und Romy	Nr. 23	
	Hans Roth und Andrea Albert	

Hausnummern (so datiert im Jahre 1830) und zugehörige Hausnamen

(genehmigt und eingeholt aus den Unterlagen des Vermessungsamtes Hersbruck; die Hausnummern beziehen sich auf die alte Straße, und beginnen von links im Kreis nach rechts zurück. Ansichtsplan von 1830 liegt bei der Dorfgemeinschaft auf.

Nr. 1	Conrad Koch	Bauer	Dieter Scholz und Eva Scholz
	(Besitzer der Ländereien um die Kapellenuine)		
Nr. 2	Paulus Koch	Hirnerbauer	geteilt Ernst und Anneliese Steger/Leonhard und Lisbeth Häberlein
Nr. 3	Leonhard Koch	Wackerbauer	Bernd Bürner und Sandra Fink
Nr. 4	Konrad Pickelmann	Spitzer	abgerissen bzw. umgezogen (Kunigunde Müller/Dora Ambos)
Nr. 5	Andreas Zimmermann	Schmoln	Sabine und Karl Zimmermann
Nr. 6	Gemeinde Arzlohe	Hirtenhaus	abgerissen
Nr. 7	Johann Leikauf	Schaffer	Beate und Walther Müller
Nr. 8	Andreas Engelhard	Linkn	Werner und Alexandra Engelhard
Nr. 9	Abraham Scharrer	Bauer	Gunda und Ernst Scharrer
Nr. 10	Johann Müller	Weber	abgerissen im Jahre 1899

Conrad Koch (Hs.-Nr. 1) verstarb 1831 im Alter von 57 Jahren; da er keine eigenen Nachkommen hatte, vererbte sich sein Hof samt Ländereien an Leonhard Koch (Hs.-Nr. 3) bzw. dessen Nachfahren. Das Wohnhaus wurde zum Tagelöhner-Haus des Wackerbauern umfunktioniert und später an Jobst Bauer aus Althaus verkauft. So ging die Kapellenuine dann in den Besitz von Leonhard Koch, Wackerbauer zu Arzlohe, über. Der Hirnerhof wurde verkauft und geteilt; die Nachfahren des Paulus Koch gingen nach Amerika.

Die Häuser im Ort

Arzlohe ist ein Dorf mit stattlichen Bauernhäusern, einem Wirtshaus, alten Gebäuden und Häusern im neuen Stil. Aber es bleibt immer ein interessanter Ort mit seiner Kapellenruine, die jederzeit zu einem Besuch einlädt.



Auflistung Bebilderung der Häuser im Dorf

ab Reihe 1 – von links nach rechts im Folgenden:

Haus Fam. Scharrer,	Nr. 1
Silo-Abbruch Fam. Fink/Bürner	Nr. 3
Haus Fam. Walter Müller	Nr. 7
Gasth. zur Waldesruh, Fam. Steger	Nr.2

Scheune /Stall, Fam. Zimmermann
Haus/Scheune Fam. Roland Müller
Stall/Silo Fam. Zimmermann
Fachwerkscheune Fam. Häberlein
Haus Fam. Häberlein

Nr. 5
Nr. 12
Nr. 5
Nr. 11
Nr. 11



ab Reihe 1 – von links nach rechts im Folgenden:

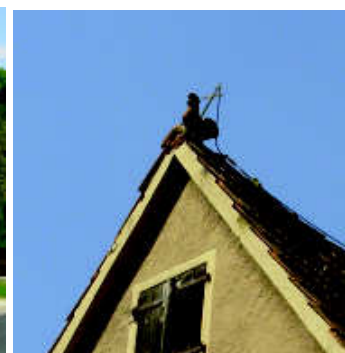
Haus Fam. Scholz
 Haus Fam. M. und H. Schönberg
 Haus Fam. Ernst Steger
 Haus Fa. Norbert Steger

Nr. 1
 Nr. 15
 Nr. 2
 Nr.19

Haus Fam. Zimmermann
 Haus Fam. Seidl
 Haus Fam. Fink/Bürner
 Haus Fam. Roth

Nr. 5
 Nr.18
 Nr. 3
 Nr.23

Haus Fam. Ambos/Müller Nr. 17



ab Reihe 1 – von links nach rechts im Folgenden:

Scheune Fam. W. Müller
 Haus Fam. Rainer Engelhardt
 Haus Fam. Christine Engelhardt, Peter u. Kerstin Engelhardt daneben

Nr. 7 Haus Fam. Roland Müller
 Nr. 21 Haus Fam. Jürgen Schönberg
 Eingang Fam. H. Schönberg
 Haus Fam. Leitner

Nr. 12
 Nr. 6
 Nr. 16
 Nr. 15
 Nr. 10

Haus Fam. Werner Engelhardt Nr. 8
 Haus Fam. Frauenholz Nr. 22
 „Link`sche Scheune (Fam. Engelhardt)